

Thesen der Promotionsschrift

Zsolt Fejérvári

Das goldene Zeitalter des Kontrabaßspiels im 18.
Jahrhundert
mit besonderer Hinsicht auf Johann Matthias Spengers
Kontrabaßkonzerte

Ferenc Liszt Universität für Musik Budapest
Doktorandenschule

Budapest

2013

Die Biographie von Johann Matthias Sperger ist eine relativ gründlich recherchierte Fläche der Musikgeschichte. Im Vergleich zu seiner Biographie ist sein Lebenswerk noch lange nicht in jedem Detail verarbeitet. Sogar das Mitgliedsaufnahmeblatt des Internationalen Sperger-Gesellschaft formuliert wie es folgt: „Sein Leben weist viele interessante Aspekte auf, die es zu erforschen gilt“

Erstaunlich ist es (mit Hinsicht auf die kompositorischen Qualitäten seiner Kontrabaßkonzerte), daß bisher nur drei Kontrabaßkonzerte im Druck erschienen. Das ist nur teilweise durch die Tatsache zu erklären, daß es in der Person Spergers um einen Ausnahmewirtuose handelt, dessen Kontrabaßwerke auch nach 200 Jahre nach seinem Tod ganz besondere Schwierigkeiten für die heutigen Kontrabaßspieler bedeuten. Meiner Meinung nach fallen im Bezug auf die Wirkung Spergers auf dem Gebiet Ungarns ebenso etliche Fragen auf, die zu beantworten sind, und in der Fachliteratur bisher unbeantwortet blieben. Obwohl die Person Spergers den Schwerpunkt meiner Dissertation bildet, muß ich als Musiker auch erwähnen, daß die Unterschiede zwischen der heutigen Kontrabaßstimmung und der in Spergers Zeit gebräuchliche „Wiener Stimmung“ auch im 21. Jahrhundert besonders viele Fragen aufweisen. Auffallend ist, daß in der internationalen Fachliteratur eine gründliche Analyse eines damaligen Kontrabaßkonzertes bzw.

der Vergleich dessen heutigen Ausgaben bisher vollkommen fehlt. Meiner Meinung nach ist in der letzten Zeit in der Spielkultur des Kontrabasses fast in jedem Jahrzehnt eine deutliche Qualitätssteigerung zu erkennen. Ich halte es notwendig, daß auch die Analyse der Kontrabaßkonzerte mit dieser technischen-musikalischen Entwicklung mithalten sollte, auch durch möglichst vielen fachlich begründeten Neuausgaben. Die Interpretation der Basswerke der damaligen Zeit, die ursprünglich auf die „Wiener Stimmung“ geschrieben worden sind, verlangt oft bedeutende Kompromisse. Wir müssen die Frage stellen: wo können wir dank der technischen Entwicklung in der Spelkultur des Basses, der besseren Analyse der Manuskripte, und den Ergebnissen der Musikforschung bessere Lösungen finden, die die Absichten der Komponisten besser verwirklichen. In meiner Dissertation erwähne ich mehrmals die Tatsache, daß in der Welt der Gebrauch von veralteten, oft 70-80 Jahre alte, anakronistischen Ausgaben von Kontrabasswerken aus der Zeit Spergers leider immer noch äußerst verbreitet ist. Ich halte für eine besonders wichtige Aufgabe der internationalen Bassistengesellschaft, die bessere Verbreitung der Werke „Wiener Stimmung“, und die Ersetzung der veralteten Ausgaben durch neue Editionen mit frischer, zeitgemäßer Sicht. Als

V.

Dokumentation der mit dem Gegenstand der Dissertation
zusammenhängende Aktivität

Ich habe in 2005 auf Ersuchen der Plattenfirma Hungaroton mit dem Ferenc Erkel Kammerorchester (Konzertmeisterin Eszter Lesták Bedő) Vanhals Kontrabaßkonzert D-Dur und das Spergersche Kontrabaßkonzert D-Dur, op. 15. aufgenommen. Ich habe die Partitur und die Orchesterstimmen aufgrund der Handschrift selber angefertigt. Als Solist habe ich die Kontrabaßkonzerte Vanhals, Spergers und Dittersdorfs mehrmals mit dem Budapest Festival Orchestra mit solchen Dirigenten, wie Iván Fischer, Mark Wigglesworth, Ervin Lukács gespielt.

besonders gutes Beispiel für diese mächtige Aufgabe möchte ich hier die große Ausgabearbeit von Prof. Klaus Trumpf erwähnen.

II.

Quellen

Als Ressourcen konnte ich mich auf die Veröffentlichungen der Internationalen Sperger-Gesellschaft, dessen Wirken den Bemühungen von Prof Klaus Trumpf zu danken ist, bzw. auf die Veröffentlichungen der ISB (International Society of Bassists) verlassen. Diese Fachzeitschriften bieten Platz für die interessantesten Debatten der internationalen Bassszene. Während dem Schreiben meiner Dissertation war das Durchlesen bedeutender Menge Fachliteratur nötig, meist in deutscher und englischer Sprache, die Bibliographie der verarbeiteten Literatur erstreckt sich auf fast 6 Seiten. Aus der ungarischer Fachliteratur möchte ich besonders die beiden großen Monographie erwähnen, die sich mit dem Schaffen Zimmermanns beschäftigen (Redaktion: János Bali, bzw János Mezey). Ebenso möchte ich die „Ungarische Musikgeschichte“ von László Dobszay, und die bedeutende Arbeit

In der Doktordissertation behaupte ich ausdrücklich, daß die Kontrabaßstücke dieser Zeit mit der heute gebräuchlichen Solostimmung erklingen sollten. Ebenso beschäftige ich mich in der Doktorarbeit besonders mit Spergers Dienstjahren auf dem damaligen Gebiet Ungarns (Pressburg, Kohfidisch), und stelle sogar Theorien auf, die auch in der internationalen Fachliteratur als vollkommen neu gelten.

von Ágnes Sas, die mit dem Musikleben Pressburgs in der Zeit Spergers sich beschäftigt, erwähnen.

III.

Verfahren

In meiner Dissertation erwähne ich die Disputen in der internationalen Fachliteratur über den „Violone“. Ich argumentiere gegen einige musikwissenschaftlichen Meinungen, die bekräftigen wollen: Sparger hätte das Vanhal-Kontrabasskonzert willkürlich geändert, nur, weil er seine eigenen virtuoson Fähigkeiten besser zum Ausdruck bringen wollte. Durch eine gründliche Vergleichsanalyse stelle ich die technisch-musikalischen Lösungen der „Überpflanzung“ der Sololiteratur der Zeit der „Wiener Stimmung“ auf ein modernes Instrument vor. Die Benutzung der modernen Solostimmung bringt mit sich unvermeidbare Kompromisse bei der Interpretation dieser Werke, die schon erwähntes, weltweit bemerkbar höheres Niveau der Technik des Kontrabaßspiels erlaubt mehr Freiraum bei der Verwirklichung der ursprünglichen Absichten der Komponisten. Ich stelle diese Lösungen durch die Beispiele der Handschrift und der späteren Ausgaben. Ich präsentiere auch den

grundlegenden Effekt mancher starker Persönlichkeiten des Kontrabasses auf die späteren Editionen.

IV.

Ergebnisse

Die wertvollen Solowerke der Ära der „Wiener Stimmung, d.h. der Jahren 1750-1812 steht seit einiger Zeit im Mittelpunkt meiner Aufmerksamkeit. Ich bin zutiefst davon überzeugt, daß die für Kontrabass geschriebenen Musikstücke dieser Zeit wesentlich stärker in der heutigen Bassliteratur präsent sein sollten. Die Bescheidenheit der Literatur ist zum Teil durch die Verschiedenheiten der beiden Stimmungen zu erklären, wir dürfen diese Tatsache aber nicht beruhigt rechtfertigen. Meiner Kenntnissen nach darf ich meine gründliche Analyse des Vanhal-Konzertes (Vergleich zweier CD-Aufnahmen und von vier Ausgaben) in der internationalen Kontrabaß-Fachliteratur als vollkommen neu zu nennen.

In den internationalen Fachkreisen taucht oft die Idee auf: die in der von mir geörterten Zeit gebräuchliche Kontrabaßstimmung könnte eventuell eine neue Auferstehung im heutigen Konzertleben erleben.